

Ausgabe 17
Sept. 2003

* für Lichtenberg-Hohenschönhausen

Aburje

FIGHT AGAINST THE SCHWEINESYSTEM

DIESMAL MIT SPECIAL ZU REPRESSION



*LINKS
*KRITISCH
*ALTERNATIV

*Intro + Inhalt

Guten Tag, der Herr, die Dame!

Wenn ich so die nicht-alternative Mediensuppe in mich hineinlöffle, dann stößt mir ein Bäuerchen nach dem anderen auf. Der Sabberlatz ist voll! Die Ohrmuscheln werden von Dezitonnen "Popkacke" (Danke für das Zitat, Herr Kesici, doch Sie schließen wir da glatt mit ein.) kommender seelenloser Superstars überflutet. Dieter Bohlen hat sich seiner Provo-Promo nach zu urteilen im Solarium endültig den letzten Mikrofunkn Verstand verbrannt, was Gottschalks Goldlöckchen zum Rotieren bringt. Ein weißer Tiger hat keinen Bock mehr auf die ewig gleichen Zaubereiverarschenummern, folgt stattdessen seiner Natur, knabbert an Roy und soll dafür nun erschossen werden. Und Kati "Die DDR bin ich" Witt ist neuerdings verfassungsfeindlich (oder so ähnlich).

Wie gut, dass es bei uns noch Themen gibt. Als da wären:

Im Mittelpunkt steht diesmal das Stichwort "Repression" in seinen verschiedenen aktuellen Erscheinungsformen. Ein weiterer Stichpunkt könnte "Vorstellung" heißen, denn es werden der südafrikanische Freiheitskämpfer Steve Biko, unsere neue Abuje-Website und das Buch "Da ist kein Fluss mehr" vorgestellt sowie präsentieren sich mit dem "Kinder- und Jugendparlament" und der "Gruppe raus aus Berlin" zwei Gruppen selbst.

Traurig zu berichten, aber wahr, gibt es wieder neue News von unseren nicht herren-, sondern unmenschlichen, kotbraunen, stolz drauf dummddeutsch zu seienden Freunden aus der müffligen rechten Ecke.

Alles Weitere entnehmt bitte selber dem Inhaltsverzeichnis nebenan, denn aufzählen und runterrasseln wie ein gelangweilter Oberlehrer kann jede/r.

Macht's gut und besser.
Die Redaktion



- Seite 3** - Auch mal ein Erfolg - »die Arche«
Seite 4 - Gastbeitrag der Antifa W'see: Rechtspopulismus
Seite 8 - Gruppenvorstellung: Gruppe raus aus Berlin [GraB]
Seite 9 - Buchvorstellung: »Da ist kein Fluss mehr« von Hanna Krall
Seite 10 - Person: Steve Biko
Seite 12 - Gruppenvorstellung: Kinder- und Jugendparlament
Seite 13 - eine unrealistische Utopie Teil 3
Seite 14 - Kurzgeschichte
Seite 15 - Internet: www.abuje.de
Seite 16 - CD-Kritiken
Seite 18 - Meldungen
Seite 19 - Termine
Seite 20 - Gedicht

+ Sonderbeilage im Mittelteil: Repression

Die Abuje wird von der Abuje-Redaktion alle zwei Monate herausgebracht und in Schulen, Bibliotheken und Jugendklubs in Lichtenberg-Hohenschönhausen ausgelegt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Abuje-Redaktion entsprechen, tun es aber größtenteils doch.

Kontakt für Fragen, Kritik, Verbesserungen und eigene Artikel an : abuje@web.de



Auch mal ein Erfolg *

Am 14. August wurde vom Jugendhilfeausschuß L'berg/HSH ein Beschluß gefasst, der dem Jugendklub Arche fast zum Verhängnis geworden wäre.

Dieser Ausschuß beschäftigt sich unter anderem mit der Verteilung des Etats für Jugend sowie Kinder und Familie und musste in diesem Zusammenhang etliche Kindergärten und Jugendeinrichtungen schließen. Um den Kindergarten in der Hedwigstraße vor der Schließung zu bewahren, kam jemand besonders intelligentes auf die Idee, die Arche in zwei Räume der KITA zu verlegen.

Tolle Idee dachten wir uns, nachdem wir einen geschlagenen Monat später davon aus der Zeitung erfuhren, und gingen prompt auf die Barrikaden. So ziemlich alle, die was mit der Arche zu tun hatten kamen am Dienstag, dem 16. September zur Tagung des Ausschusses und wir beschwerten uns lautstark. Wir hatten keine Lust auf einen wiederholten Umzug und die Renovierung, denn die Arche wurde vor 2 1/2 Jahren schon einmal aus einem Haus mit sage und schreibe dreißig Räumen vertrieben.

Wir sind in einem Haus mit sechs nutzbaren Räumen gelandet, in dem wir die übrig gebliebenen Angebote nutzen können. Nachdem wir unserem Ärger Luft gemacht hatten, vertrösteten uns die Verantwortlichen

auf eine Aussprache am Freitag.

Es kamen dann auch tatsächlich drei von dreizehn Mitgliedern und einer vom Jugendamt. Sie saßen ungefähr zwanzig Jugendlichen gegenüber und mussten nun ihrerseits ihren Standpunkt erläutern. Wir bemühten uns sachlich zu bleiben und machten ihnen die Unmöglichkeit eines Umzuges klar. Ihnen war danach schon bewusst, daß so ziemlich alle Angebote außer Billiard und Tischtennis weggebrochen wären.

Auch die Zahlendrehereien halfen ihnen nicht, denn ein Umzug und Ausbau wäre deutlich teurer gewesen. Ohne wirkliche Resultate verabschiedeten sich die Herren. Allerdings luden sie uns ein bei der nächsten Sitzung vorzusprechen.

Diesmal bereiteten wir uns gründlicher vor, denn wir hatten auch die Zeit dazu. So kam es, daß eine Gruppe von sieben Mädels und Buben sich zum Ausschuß begaben, damit zwei von ihnen nochmals die Argumente und den Standpunkt aller Jugendlichen aus der Arche erläutern konnten.

Die Mitglieder debattierten daraufhin, ob der Beschluß vom 14. August nun wirklich ein Beschluß sei oder nur ein Prüfauftrag. Es

sollte ein Beschluß sein, inklusive suspekter Verfahrensfehler, die diesen Prozeß ins Lächerliche verzerrten.

Daraufhin kämpften sie um die konkrete Formulierung, die bedeutete:

Bleibt die KITA und die Arche, bleibt die KITA mit der Arche oder (und das war eine erschreckende Wendung) bleibt nur die Arche. Beschlossen wurde ersteres. Zufrieden über unseren Erfolg wollten wir gerade abziehen, da beglückwünschte uns sogar die Delegation des Jugendamtes (ein alter Sympathisant) und es stürzten Scharen von begeisterten Politikern auf uns ein. Ein tolles Ende.?

Jedenfalls ist da was passiert. Relativ spontan haben ein Haufen Jugendliche etwas bewegt. Locker organisiert haben wir Gesicht gezeigt, sind für unseren Klub eingetreten. Mit einem konkreten Motto, einem klaren Ziel wussten wir wo wir ansetzen mussten und hatten damit Erfolg.

Wenn euch was ankotzt:

Laßt das glotzen sein und mischt Euch in die Sachen ein!

Ein smartes Lächeln für die Volksgemeinschaft!*



Zum Rechtspopulismus in Europa und Deutschland, zur Schill Partei und der Unfähigkeit der Berliner Linken, deren Treffen zu verhindern.

Der europaweite Aufschwung der Sozialdemokraten, wie er in den Jahren 1997-1999 zu verzeichnen war, erliegt momentan dem Stillstand. In vielen Ländern nehmen konservative und rechtsgerichtete Parteien deren Plätze ein. Einer der Hauptgründe sind die nicht eingelösten Glücksversprechen der Sozialdemokratie, deren Erfüllung jetzt von der parlamentarischen Rechten erhofft wird. Das populärste Beispiel ist wohl Silvio Berlusconi und dessen Partei Lega Nord, die seit Mai 2002 in Italien regiert.

Ein ähnlich trauriges Bild zeichnet sich auch in den Niederlanden ab. Nachdem im Mai 2002 die Liste Pim Fortuyn auf einen Schlag 26 Sitze holen konnte, schaffte sie es im Januar dieses Jahres immer noch auf zehn Parlamentssitze. Ebenfalls erschreckend sind die Wahlergebnisse des rechtsradika-

len belgischen Vlamms Blok, der im Mai 4,5% gewann, so wie eine rechte Koalition in Dänemark, welche mittlerweile schon seit über zwei Jahren die Regierung stellt.

In Deutschland hingegen hat es nach 1945 noch keine Rechts-Außen Partei in den Bundestag geschafft. Veranschaulicht wird dieses Versagen durch die ewigen persönlichen Kleinkriege in den Reihen der "Republikaner" (REP) und die gerade mal 40 Personen, die zum Berliner Parteitag der "Partei Rechtsstaatliche Offensive" (PRO) erschienen. Diese stellen gerade mal ein Drittel des gesamten Berliner Landesverbandes dar.

PRO- Landesparteitag in Berlin

Am 23. August versammelte sich die Berliner PRO, auch besser bekannt als "Schill-Partei", im Rathaus Wedding, um das landespolitische Programm zu verabschieden. Trotz relativ großer Bekanntheit dieses rechtspopulistischen Treffens, hatten es die revolutionären Massen der Berliner Linken an diesem Samstag anscheinend mal wieder nicht aus dem Bett geschafft. Mit unge-



sicherten Eingängen und unter mäßiger Beobachtung der 21er Einheit konnte der Parteitag ungehindert beginnen.

Das Verhalten Roland Schills gegenüber Ole von Beust, dem regierenden Bürgermeister Hamburgs, hatte die Stimmung unter den Parteimitgliedern maßgeblich vergiftet. Vier Tage zuvor hatte Roland Schill, Beust in einem Vieraugengespräch, mit der Publikmachung einer "Liebesaffäre" zwischen ihm und Justizsenator Roger Kusch erpresst. Daraufhin wurde Schill seiner Pflichten als Hamburger Innensenator enthoben.

Die Aussagen Markus Wagners (4. Stellvertretender Bundesvorsitzender) machten jedoch deutlich, das eine Trennung von Schill in keinster Weise vorgesehen ist:

"Wir werden mit Führungspersonen, die Fehler machen, nicht so umgehen wie die FDP mit Jürgen Möllemann! ...[Wir werden] unserem Ehreuvorsitzenden mit Rat und Tat zur Seite stehen! ... die Politik von Roland Schill wird fortgesetzt und er wird in die Politik zurückkehren!".

Die PRO benötigt Schill, sei es als Identifikationsperson, Mediensprachrohr oder parteiinternen Integrator und Anheizer. Doch dies sollte nicht den Umkehrschluß zulassen, dass rechtspopulistische Parteien, die augenscheinlich nur durch ihre "charismatischen" Frontmänner funktionieren, sich ohne diese nicht behaupten können. Die Wahlergebnisse der rechtsextremen FPÖ im November 2002 in Österreich zeigen, das sie auch ohne einen Jörg Heider koalitions- und regierungsfähig ist.

Die sympathischen Stichwortgeber kommen von rechts!

Als gefährlich einzustufen ist in Deutschland eher die Einflußnahme rechter Argumentationsmuster auf

die etablierten Parteien, welche aus Furcht vor Wählerstimmenverlust diese übernehmen. Jeweils 40.000 wandten im September 2001 sich von CDU und SPD ab, und wählten die Schill Partei mit 19,4% in den Hamburger Landtag. So gibt es momentan seitens der Hamburger SPD auch schon Überlegungen, wie gegen "aggressive Bet-



Schill am Tag seiner Entlassung



telei" (Zitat: Schill) vorgegangen werden kann. Für die Hansestadt-SPD ein weitestgehend vernachlässigtes Thema.

Antifa- Politik sollte sich deshalb nicht ausschließlich gegen die rechte Parteilandschaft, sondern auch gegen alteingesessene Parteien richten. Dies darf sich aber nicht allein davon abhängig machen, ob diese momentan im rechten Fahrwasser schwimmen oder nicht. Der momentane soziale Kahlschlag gibt an sich schon genü-



PRO-Parteitag

gend Anlaß zum Kotzen!

Parteien wie die PRO sprechen sowohl Gewinner, wie auch Verlierer der neoliberalen Modernisierung an. Aber im Gegensatz zu Neonazis, wie wir sie aus der Eckkneipe oder brandenburgischen Kuhkaffs von der Bushaltestelle kennen, lehnen sie den Neoliberalismus nicht ab.

Denn gerade die Annäherung an dieses Wirtschaftsmodell macht sie zu attraktiven Stichwortgebern und Bündnispartnern für die politische Mitte. Gerade Aussagen, dass Mensch sich "...ganz klar gegen rechte Gruppierungen abgrenzt...[da dies] ein gefundenes Fressen für die Presse [wäre]...", wie es Jan Timke (Landesvorsitzender Bremen) auch auf dem Parteitag verlauten ließ, nimmt den Anschein dass es sich hier um eine rechtsgerichtete Partei handeln könnte.

Diese Vorgehensweise bescherte dem Bremer Landesverband der PRO Sitze in 6 Kommunalparlamenten. Aber was wäre, wenn es eben kein gefundenes Fressen für die Presse wäre? Würden sie dann vielleicht doch Bündnisse mit rechtsradikalen Parteien eingehen oder deren ehemalige Mitglieder aufnehmen?

Die Schillpartei, die sich selbst als "konservativ, liberal, freiheitliche Partei" bezeichnet, entspricht damit der gängigen Selbstbezeichnung rechtspopulistischer Parteien.

Die konzeptionelle Leere rechtspopulistischer Programmatik, wird mit angeblicher "Ideologiefreiheit", einem Saubermann- Image und einer ausgeklügelten Medienstrategie kaschiert. Politik is Pop!



Operation Saubere Innenstadt

Die Schill Partei ist auf jeden Fall, zutiefst konservativ, sicher auch neoliberal, aber keineswegs freiheitlich! "...offensiv sein, ... in die Offensive gehen...", so eine Kampf-ansage Wagners. Fragt sich nur gegen wen? Einerseits respektiere er, so wörtlich, "... jede Lebensweise die nicht gegen die Gesetze dieses Landes verstößt!". Andererseits wurden jedoch in Hamburg Projekte der offenen Drogenarbeit, wie z. B. der Fixstern, die keineswegs gegen die Gesetze verstoßen, geschlossen.

Es macht keinen Unterschied, ob sozialen Projekten, trotz Legalität und Notwendigkeit, die Fördermittel gekürzt werden, oder ob die Wagenplatzbewohner der Bambule mit Gewalt vertrieben werden! Es gibt in diesem Land viele Arten zu töten! Egal ob "legal" oder "illegal", Ziel dieser offensiven Politik sind die sozial marginalisierten Randgruppen. Hauptsache die Hamburger Polizei bekommt von Senatsmitteln neue Uniformen. Als Staatsdiener will Mensch ja auch gut gekleidet sein, wenn er/sie in der

Fußgängerzone schnorrenden Punks in die Nieren tritt. Unsere Freiheit hört da auf, wo eure Gesetze anfangen!

"Bewegung kommt von sich bewegen!" (Quetschenpaua)

In den Vortagen des 22./23. Augusts, war in der linken Berliner Szene ein Rumoren wahr zu nehmen. Das Gerücht, das Roland Schill, die Hauptstadt besuchen würde, wurde Mitte der Woche, unter anderem durch Indymedia und Stressfaktor bestätigt. Einige linke AktivistInnen wurden daraufhin schon am 22. August, bei dem Versuch Schill auf die Pelle zu rücken, gekesselt. Am 23.07. hingegen, war seitens linker Gruppen keine Mobilisierung und damit auch kein wahrnehmbarer Widerstand erkennbar. Ziemlich traurig, Angesichts dessen, da gerade im Bezirk Wedding ein recht großes Potential an MigrantInnen und anderen gesellschaftlich benachteiligten Schichten vorhanden ist. Diese Leute wären unmittelbar von der Law & Order-Politik, wie sie ein Roland Schill bis vor kurzem

noch betreiben konnte, betroffen. Eine Mobilmachung über den eigenen Tellerrand wäre darum sicher auch vor Ort möglich gewesen.

Trotz momentaner Unwirksamkeit auf parlamentarischer Ebene, bleibt der Rechtspopulismus jedoch weiter eine ernst zu nehmende Gefahr. Allein der Fakt, dass die Schillpartei seit dem 22.08.2003 nun auch eine eigene Landesgeschäftsstelle in Grunewald hat und mittlerweile in jedem Großbezirk ein Ortsverband existiert, sollte Anlass genug sein den eigenen Arsch hoch zu bekommen. Also, auf ein Neues!

Bambule an der Heimatfront! - Schill- Partei abschalten! - Regierung stürzen!

[Antifa Weißensee - August/ September 2003]

KONTAKT

weissensee.antifa@web.de

Antifa Weissensee
c/o Buchladen Schwarze Risse
Kastanienallee 85
Berlin 10435

Gruppe raus aus Berlin*



Seit einem Jahr gibt es in Berlin eine links-radikale Gruppe, die über den Tellerrand Berlins hinausblickt. Wir, die Gruppe raus aus Berlin [grab], beschäftigen uns mit linken Strukturen, Projekten und Gruppen außerhalb Berlins und unterstützen diese.

Es gibt außerhalb von Berlin viele Initiativen, antifaschistische, antirassistische, antisexistische und andere linke Gruppen und Zusammenhänge, sowie autonome Jugendzentren, Wohn- und Internetprojekte. Doch kommt es uns so vor, als ob Teile der Berliner Linken sich über diese Anzahl und Vielfalt nicht im Klaren sind.

Wir haben festgestellt, dass linke Subkultur aus dem Umland Berlins von der Berliner Linken oftmals ignoriert oder auf arrogante Weise betrachtet wird. Dies ist zum einen der Grund, aus dem heraus die [grab] entstanden ist, zum anderen ist es unser Ziel dagegen kontinuierlich zu arbeiten, Kontak-

te zu knüpfen, Projekte zu unterstützen und eine Sensibilisierung und Solidarisierung für die nicht-berliner Linke zu erreichen.

Dass es außerhalb Berlins oft schwieriger ist, ein linkes Projekt am Laufen zu halten, sollte dabei klar sein, schließlich fehlen hier in vielen Fällen nötige Infrastrukturen, wie zum Beispiel Druckereien, Veranstaltungsräume oder Informationsquellen jenseits des Internets, die zum Entstehen einer lebhaften, linken Bewegung vor Ort nötig wären. Hier Abhilfe zu schaffen, begreifen wir als unsere Aufgabe, so dass wir die vorhandene Berliner Infrastruktur zur Verfügung stellen.

Das kann sich einerseits in der Veranstaltung von Soliparties zur finanziellen Unterstützung erschöpfen, aber auch die Vermittlung von ReferentInnen, die Organisation von Veranstaltungen vor Ort oder das Drucken von Aufklebern bedeuten. Das

Hauptproblem bei alledem ist jedoch, dass jede Art der Unterstützung Kosten verursacht, so dass wir quasi monatlich eine Party, ein Konzert oder Ähnliches veranstalten.

Seit Oktober sind wir auch in dem alternativen Jugendzentrum La Casa aktiv, wo wir jeden ersten und dritten Sonntag des Monats den "Lazy Sunday" veranstalten, eine Art Zufluchtsort vor Familie und sonntäglicher Langeweile. Die Einnahmen dieser Veranstaltung gehen dabei an das La Casa. So wollen wir dieses Projekt, das an der Stadtgrenze in Hellersdorf liegt, direkt unterstützen und zudem ein Forum bieten, in dem wir ansprechbar sind.

KONTAKT

www.raus-aus-berlin.de/uu
grab@berlin.com

gruppe raus aus Berlin
 c/o Buchladen Schwarze
 Risse
 Kastanienallee 85
 Berlin 10435





Da ist kein Fluss mehr von Hanna Krall

Hanna Krall wurde 1937 in Warschau geboren. Sie studierte Publizistik und arbeitet seit 1957 als Schriftstellerin und Journalistin.

In der im März 2000 mit dem Leipziger Buchpreis ausgezeichneten Erzählung "Da ist kein Fluß mehr" geht es um die Einzelschicksale der Menschen im Holocaust. "Erzählen Sie mir eine Geschichte" fragt Hanna Krall die Zuhörer nach fast jeder ihrer Lesungen. Und die Zuhörer erzählen, sie erzählen von Abram Kapica, der den Krieg überlebt, weil er im Auftrag des Vaters nachsehen soll, ob alles in Ordnung ist, von der Liebe des polnischen Dienstmädchens zu ihrem jüdischen Hausherrn, sie erzählen vom Kurden von Nimrud und Krysztof Kieslowskim, der immer auf der Seite der Traurigen stehen will.

So sind es vor allem die Geschichten der polnischen Juden, die den Krieg nicht überlebten, es sind aber auch gleichzeitig die Geschichten ihrer Kinder, Cousins oder Freunde, die es schaffen dem faschistischen Terror zu entfliehen, und die gezeichnet von diesen Erfahrungen ihr Leben auf ganz besondere Weise meistern muß-

ten und meisterten.

Nicht selten überschneiden sich Geschichten des einen mit denen des anderen Zuhörers. Hanna Krall gelingt es sie geschickt zu verbinden. In ihrer Sprache. Kurz und knapp ohne dabei kalt zu erscheinen. Im Gegenteil, mit der Kürze ihrer Sätze und der Klarheit ihrer Sprache schafft sie es den Leser zu berühren und ihn zu fesseln. So bindet sie den Leser nicht nur an das Buch, sondern ebenso an die Menschen, deren Geschichten sie erzählt und an die Menschen, um die es in den Geschichten und Berichten geht.

Sie verbindet die Einzelschicksale mit historischen Ereignissen, wie den Aufstand im Warschauer Gettho und verleiht beiden, Einzelschicksal und Historie, durch die immer wieder auftauchende biblische Sprache einen mystischen Schleier, der fast vergessen läßt, dass diese Geschichten, tatsächlich passiert sind.

"Da ist kein Fluß mehr" ist keine leichte Kost, aber durch die poetische Sprache Hanna Kralls ist es weit davon entfernt, unverdaulich zu sein.

Sie erzählt von Leid, Zufall, Glück im Unglück und den Menschen auf beiden Seiten, über nicht mehr, aber auch nicht über weniger.



Hanna Krall
"Da ist kein Fluß mehr"
btb-Verlag 2001
ISBN 3-442-72631-X
Preis: 7,50

Kinder- und Jugendparlament*



Was ist KJP?

- a) eine neue Droge
- b) eine neue Werbestrategie der Industrie
- c) ein politisch engagierte Vereinigung

KJP ist eine Abkürzung und steht für Kinder- und Jugendparlament. Wir sind Kinder und Jugendliche aus Lichtenberg und wollen Jugendliche in unserem Alter die Möglichkeit geben, in der Bezirkspolitik mitzumachen.

Denn uns ist nicht alles egal!
Das KJP wurde im Jahre 1995 gegründet,

als unparteiisches und unabhängiges Parlament, und setzt sich seitdem für Bildungspolitik und kinderfreundlichen Lebensraum ein. Das KJP ist ein Weg, die Interessen von Lichtenberger Kinder und Jugendlichen einzubringen und zu vertreten. Außerdem gibt es die Möglichkeit eigene Ideen umzusetzen.

Aktionen und Projekte:

- Beteiligung bei der Organisation und Durchführung der U18-Wahl
- Unterschriftenaktion gegen geplante Schulreform an Herrn Böger (Schulsenator)
- Renovierung von Schultoiletten
- Ansprechen von Problemen bei Bezirkspolitikern (BBV)
- Kontakt zu anderen Jugendprojekten und -Organisationen
- Organisation und Durchführung der Auszeichnungsveranstaltung für engagierte Jugendliche

Ziele:

- Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Politik vertreten
- Unterstützung von kinder- und jugendfreundlichen Projekten
- Reich werden an Erfahrungen und Anerkennung

Unsere Aufgabe ist zwar nicht von globaler Tragweite, aber wir setzen uns ein für Probleme, die PolitikerInnen nicht sehen können oder wollen.

Hast du Lust bekommen bei uns mitzumachen?

Wir treffen uns jeden Mittwoch ab 17.00 Uhr im Rathaus Lichtenberg (Raum 224) bei Tee und Keksen in gemütlicher Runde.

KONTAKT

kjp-lichtenberg@web.de

Möllendorfstraße 6
Tel.: 030/ 5509437



*Kill all the white men

Am 12. September jährte sich zum 26. Mal der Todestag Steve Bikos, Gründer der Black Consciousness Bewegung (BCM) und der South African Students Organisation (SASO) in Südafrika. 1977 kam er in Gewahrsam der Apartheid-Sicherheitspolizei ums Leben.

Um den Hintergrund verstehen zu können reisen wir vorab zurück in das Südafrika des 17. Jahrhunderts.

1652 strandeten die ersten weißen Siedler am Kap der guten Hoffnung in Südafrika. Daraufhin entstanden die ersten großen Einwanderungswellen holländischer Hugenotten (Buren) in den achtziger Jahren nach Südafrika. Die Holländer fanden das Kap und sein Hinterland von Jägern und Hirten bewohnt, den Khoisan. Der größte Teil des Landesinneren war von bantusprechenden Stammesangehörigen bewohnt. Zu den weißen holländischen Siedlungen am Kap stießen religiös verfolgte Franzosen und Deutsche. Diese verschiedenen Siedlergruppen verschmolzen nach einer Weile zu einer einzigen weißen Kulturgemeinschaft mit einer eigenen Sprache, dem Afrikaans (eine Mischung aus deutsch und holländisch) und deren Nachkommen Afrikaaner genannt wurden. Die Briten annektierten dann 1814 die gesamte Kolonie beruhend auf dem postnapoleonischen Abkommen. Durch die Abschaffung der Sklaverei und der von den Afrikaanern als zu li-

beral empfundenen Politik der britischen Kolonialregierung gegenüber den Schwarzen begab sich die Mehrzahl der Afrikaaner ins Innere des Landes. Für die Afrikaaner waren Freiheit und Unabhängigkeit die Voraussetzung um ihre Sprache und ihre Kultur am Leben zu erhalten. Diese Unabhängigkeit garantierte, dass keine unerwünschte Verschmelzung mit der verhassten englischstammigen oder gar schwarzen Bevölkerung erfolgte. Die Entdeckung großer Goldvorkommen lockte viele weiße Bergarbeiter aus der ganzen Welt an. Diese Neuankömmlinge stellten nun zusammen mit der britischen Kolonialregierung eine Mehrheit gegenüber den Afrikaanern dar. Schließlich explodierte die Situation und der Burenkrieg brach aus, der viele Menschenleben forderte. 1910, nach Kriegsende gaben die Briten ganz Südafrika an die Afrikaanerführer Louis Botha und Jan Smuts zurück. Bei den Wahlen von 1924 kam dann die burische Nationalpartei in eine Koalition mit einer rassistischen weißen Arbeiterpartei. Diese Regierung selbst hatte ihre Politik der rücksichtslosen Rassendiskriminierung mit

dem Begriff "Apartheid" belegt. Sie konnte nun Jahrzehnte lang systematisch die Rassenpolitik der Apartheid durchführen.

Stephen Bantu Biko wurde am 18. Dezember 1946 in King Williams Town in der Provinz Eastern Cape in Südafrika geboren. Seit frühester Jugend galt sein Interesse der Anti-Apartheidpolitik. 1966 nahm er an der Universität von Natal ein Medizinstudium auf. Während seiner Studienzeit schloss er sich der National Union of South African Students (NUSAS) an, die er aber 1969 wieder verließ da diese Gruppe ausschließlich von weißen Liberalen geleitet wurde und die Interessenvertretung und Repräsentanz der schwarzen Studenten verfehlte. Im selben Jahr gründete er die South African Students Organisation (SASO), deren Aufgabe darin bestand gesetzliche Hilfe und medizinische Kliniken zu beschaffen und Heimindustrien für benachteiligte schwarze Gemeinschaften zu entwickeln. 1970 rief er das Black Consciousness Movement (BCM) ins Leben. Diese Organisation wandte sich vor allem an die schwarze Jugend und diente der Stärkung



des schwarzen Bewusstseins. Er versuchte die schwarzen Afrikaner zu einem neuen freiheitlichen Bewusstsein zu bringen und argumentierte, die Befreiung erwachse aus "der Erkenntnis der Schwarzen, dass die stärkste Waffe der Unterdrücker in den Köp-

fen der Unterdrückten liegt". 1972 schloss sich eine Koalition aus über 70 Organisationen der Schwarzen zur Black Peoples Convention zusammen und ernannte Biko zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Schließlich wurde Biko 1972 wegen seiner politischen Aktivitäten von der Universität verwiesen.

Die südafrikanische Apartheidregierung tolerierte anfangs die BCM und einige andere Organisationen der Schwarzen, griff jedoch bald darauf zu härteren Maßnahmen gegen diese Gruppierungen und ihre Führer. 1973 untersagte sie Biko viele seiner politischen Aktivitäten. Nach Verstößen gegen die Apartheid-Gesetzgebung wurde ihm im selben Jahr sein Heimort als Zwangsaufenthalt auferlegt. Am 21.8. 1977 verhaftete ihn die Eastern Cape Sicherheitspolizei und hielt ihn in Port Elizabeth fest. Im Hauptquartier der Sicherheitspolizei erlitt Steve Biko am 7. September während eines Verhörs eine Kopfverletzung.

Die Ärzte, die ihn untersuchten, während er nackt, mit Handschellen an einen Metallrost gefesselt, auf einer Matte lag bestätigten übereinstimmend Symptome für ein Nervenleiden. Es gab von Seiten der Mediziner keinerlei Vorbehalte für die weitere Inhaftierung. Die nächsten Tage verbrachte er in einem halb bewusstlosen Zustand, bis der Polizeimediziner schließlich am 11.



September eine Überführung ins Krankenhaus empfahl. Daraufhin wurde er über 1200 Kilometer hinweg ohne medizinische Begleitung nach Pretoria transportiert. Eine Fahrt von etwa zwölf Stunden, die Steve Biko nackt liegend auf der Ladefläche eines Land Rovers qualvoll erdulden musste. Einige Stunden später, am 12. September, allein und immer noch nackt, auf dem Fußboden einer Zelle des Pretoria Zentral Gefängnisses, starb Steve Biko an den Folgen seiner Hirnverletzungen.

Der südafrikanische Justizminister James Kruger gab den Tod wie folgt bekannt: "Steve Biko ist an den Folgen seines Hungerstreiks gestorben." Und Kruger fügte hinzu: "Sein Tod lässt mich kalt." Die Nationalpartei feierte den Justizminister, weil er Biko das demokratische Recht auf Hungerstreiks bis zum Tode gewährt habe. Eine anschließende Obduktion stellte als Todesursache eine schwere Kopfverletzung fest und plötzlich erklärte ein zuständiger Polizeioffizier, Biko habe seinen Kopf mehrmals gegen die Wand geschlagen, nachdem man ihn mit verschiedenen Beweisen für Straftaten konfrontiert habe.

Ein Untersuchungsrichter stellte daraufhin fest: "Es gibt keine hinreichenden Beweise für das Verschulden Dritter am Tode Bikos."



eine unrealistische Utopie Teil 3 - Satire an die Macht

Neulich habe ich von Leuten gehört, die die Wahrheit sagen.

DIE WAHRHEIT.

Es ist zwar so wie immer - die Wahrheit ist gut verpackt, schön verziert und parfümiert wie manch Angelköder, damit sie geschluckt wird, doch es ist die Wahrheit. Was ist die Wahrheit?

In deunglisch gesagt: es ist die **WAR**heit. Das uralte Lied von Leid zum Nutzen Anderer. Gesungen von gebrannten Leuten immer und immer wieder. Wovon ist die Rede? Von der gut verzierten Wahrheit. Von der Wahrheit über die Mensch sogar lachen kann, bis ihm das Lachen im Halse stecken bleibt. Die Wahrheit, die nur mit einer gehörigen Portion Humor zu verkraften ist. Das Mittel nennt sich Satire. Uralt ist sie, wie die Ironie. Ironischerweise nimmt die bloß kein Mensch ernst, die satirische Wahrheit. Und doch ist sie wahr. Nichtsdestotrotz gibt es Menschen, die die Wahrheit sagen. Zum Beispiel die Cabarettisten. Künstler von hohem dialektischem Niveau.

Im Cabaret erfährt Mensch manchmal auf einige Minuten komprimierte Wahrheiten

über die Welt. Über die Menschenwelt. Ich bewundere diese Menschen, die mit ein paar Worten unsere Regierung, alle Konzerne, ja sogar Gott entlarven. Die es schaffen am Beispiel eines Pappkartons den Weltuntergang zu erklären. Liegt ja auch nah beieinander, nicht wahr?

Diese Leute müßten aus ihrem Potential mehr machen. Folgende Losungen wären angebracht: Das Cabaret an die Macht! Mörder (auch Tucholskis') sollen sich totlachen! Satire gegen Politik! Zwangsvorstellungen für jeden unpolitischen Arschkriecher! So hart wie das vielleicht klingt, das ist der einzige Weg zu einer besseren Welt. Erst wenn wir an unserem Lachen ersticken, können wir die Ausbeutung aller menschlichen und (un-) natürlichen Ressourcen aufhalten. Nix mit Biobrot und Fairtrade-Kaffee - die knallharte Lachkanone bewahrt uns vorm Ruin.

Sicher, es gibt Menschen, die haben dieses ewige durch den Kakao geziehe nicht nötig. Die begreifen fast von allein was Sache ist. Doch es gibt halt auch Menschen, die erkennen die Scheiße nicht einmal wenn sie

bis zum Hals drin stecken. Und davon mal ganz abgesehen: Wenn Schröder mal wieder seine wir-müssen-die-Steuern-für-die-Großen-senken-und-für-die-Kleinen-erhöhen-und-dazu-noch-das-Sozialsystem-der-Marktwirtschaft-anpassen, sprich: praktisch-auflösen-Eskapaden losläßt, aber dann ein gewiefter komischer Vogel ihn fragt wo denn nun das **SOZIAL**demokratisch von seiner Fahne hin ist, dann hat der Witz gegessen.

Vielleicht denkt so ein geschmierter Politiker dann auch mal über die soziale Idee nach. Witze gegen Konkursverwaltung!

Die Hälfte der Regierung sollte von unparteiischen Komikern besetzt werden. Vielleicht interessiert sich dann mal wieder jemand für Staatsgeschäfte, Krieg und Menschenkapitalverwaltung außerhalb der Wahlzeiten.



Mutter*



Der Tag seiner Geburt war umgeben von Leid. Es kam aus dem kleinen Fernseher oben an der Krankenhausdecke. Er konnte die Bilder nur erahnen, aber er hörte deutlich die Schreie und er spürte die kalten Hände der Ärzte in den weißen Kitteln. Er spürte seine Mutter. Ihre Bemühungen ihn auf diese Welt zu bringen. Vielleicht wollte er gar nicht mehr auf diese Welt. Er wurde gerade geboren und alles was er hörte waren Schreie, er schmeckte das Blut seiner Mutter auf seinen Lippen. Zumindest denkt er heute, dass er es schmecken konnte. Er war wahrscheinlich das einzige Kind auf dem Planeten, dem das Schreien bei seiner Geburt verging. Er wollte nicht einmal mehr weinen, als er in das grelle Licht gepresst wurde. Er wollte nur noch hassen. Bis zu seinem dritten Lebensjahr hasste er das kleine Ding aus dem die ganzen Schreie drangen, zerschlug bei jeder sich bietenden Gelegenheit einen weiteren Fernseher. Aber das Leid und die Schreie wurden nicht weniger und hörten schon gar nicht auf. Auch sein Hass verschwand nicht. Bis zu seinem zwölften Lebensjahr wusste er nicht, was er

nun genau hassen sollte und hasste einfach alles, den Mülleimer, seine Brotbüchse, Panzer und Pferde. Danach schien alles klarer zu liegen: überall wo er Leid sah waren Menschen in Uniformen und Waffen. Und so hasste er bald Uniformen und Waffen. Mit vierzehn bekam er dann seinen ersten Computer und ein Spiel mit Waffen. Ab diesem Tag, hasste er nur noch Uniformen. Bald fragte er sich warum die Schreie nicht aufhörten. Warum sein Hass nur noch größer wurde. Es blieb ihm nichts anders übrig, als zurückzudenken und sich alle Fernsehbilder mit dem ganzen Leid der Welt, wieder ins Gedächtnis zu rufen. Es konnten nicht die Uniformen sein, die für das Leid verantwortlich waren, sie waren zwar immer zu sehen, aber immerhin starben auch sie wie die Fliegen, ohne dass sein Hass kleiner wurde. Es musste etwas anderes sein. Alles was zum Hassen übrig blieb, waren die Männer in den Anzügen hinter den verdammt Mikrofonen. Also gab er ihnen die Schuld und fing an sie zu hassen. Die Uniformen hasste er trotzdem weiter, weil sie so oft neben den Anzügen standen und



***www.abuje.de**

auch hin und wieder hinter den Mikrofonen. Sie schüttelten die Hände der Anzüge, drückten sie und klopfen auf die Schultern. Sie schienen also Freunde der Anzüge zu sein. Und seit er Sechzehn war wusste er: Der Freund meines Feindes ist auch mein Feind. Mit Achtzehn konnte er dann eine Waffe kaufen, dank den Männern in den Anzügen. Und dank den Uniformen in den weißen Forschungskitteln waren es sogar gute Waffen. Ein Jahr später war sein Hass dann endlich vorbei. Drei Schüsse hatten sie gebraucht, um seinen Hass zu beenden. Die Männer in Anzügen hatte er nicht erwischt. Sie waren schon zu Hause. Aber er konnte einige Leute ins Fernsehen bringen. Zwar nur in den gleichen schwarzen Säcken wie er, aber immerhin.



Es gab schon mal eine.

So bis zur sechsten Ausgabe konnte mensch als Surfer im Wordwideweb die Abuje auch online lesen. Dann war sie plötzlich weg.

Doch die Durststrecke, die alle ertragen mussten, die nicht das Glück haben, in Lichtenberg auf eine Schule zu gehen oder die Freizeit in einem Jugendklub oder einer Bibliothek zuzubringen und so regelmässig mit der neuesten Abuje versorgt zu werden, ist nun zu Ende.

Die neu gestaltete Abuje-Homepage ist im Netz und hat sogar ein paar mehr Funktionen, als ihre Vorgängerin.

So können die Ausgaben 10 bis 17 (ja auch diese hier) als PDF-Dateien angeschaut und auch runtergeladen werden. Darüber hinaus kann im Gästebuch die eigene Meinung niedergeschrieben und eigene Texte, Gedichte, Zeichnungen an unsere E-mail-Adresse geschickt werden.

In der ausführlichen Linkssliste sind ein Großteil der deutschsprachigen linken bis linksradikalen Zeitungen vertreten, die inhaltlich das weitertreiben, wo die Abuje an ihre Grenzen stößt. Viel Spaß beim Lesen und Mitmachen.

die neuesten Scheiben*



No Exit - "aus Berlin"

(VÖ: 19./20.09.2003)

Ach ja, "No Exit" gibbet nun auch schon mehr oder weniger als 12 Jahre! Sie sind zwar nicht mehr so jung wie einst, aber die Texte der beliebten Deutschpunker haben ihre Bissigkeit und Schärfe allemal behalten. Ihr neuestes Album nennt sich "aus Berlin" und beinhaltet 12 wunderbare Tracks, die sich im Ohr ohne Gnade festsetzen. Teilweise melodisch und auf der anderen Seite gut gespielter Deutschpunk. Hits sind auch wieder erkennbar, wie etwa "Hilflos" oder aber auch "Dein Leben". Nachdenklich wird es bei "Ein Held". Im Großen und ganzen ein sehr nettes und abwechslungsreiches Album der Berliner. Allerdings ist es ordentlicher Punkrock und nichts für P.C. Spinner, die jedes Wort dreimal umdrehen müssen! Empfehlung für Deutschpunkfans! Rock em till orgasm! (Nasty Vinyl 2003; CD, www.noexit-berlin.de)



Die Ärzte - "Geräusch"

(VÖ: 29.09.2003)

Nach längerer Ruhepause rockten die Doktoren aus Berlin (aus Berlin!) mit ihrer Vorab-single "Unrockbar" durch die deutschen Landen. Zwei Wochen später haun sie uns ihr neues Meisterwerk um die Ohren namens "Geräusch", welches kein Auge trocken lässt. Abwechslungsreich wie eh und je präsentieren sich Die Ärzte auf ihrem Album mit einer Mischung aus Fun-Punk, Rock, Latin und Pop. Und wer Die Ärzte kennt, findet hier auch wieder ihre Ironie und Scharfsinnigkeit fürs Detail. Vor allem kritisch erscheint das neue Machwerk um Hitschreiber Farin Urlaub herum. Texte gegen die Gesellschaft ("Besserwisserboy") oder auch gegenüber der staatlichen Institution ("System", "Die

klügsten Männer der Welt") finden sich auf diesem Doppelalbum wieder. Ganz richtig, ein Doppelalbum mit über 26 Tracks! Auf der zweiten CD (welche ist es wohl...), beide sehen übrigens wie Vinyl aus, ist vor dem ersten Lied wieder ein verstecktes drauf. Wer suchet der findet. Erschienen ist das Album übrigens wieder im



todschießen wieder im todschicken Digi-pack. Nebenbei ist das Teil ohne Kopierschutz hergestellt worden. Kill them all! Abgerundet ein kleines Meisterwerk der großen Punkrock-er. Eins sei soviel verraten, wer das Schmuckstück

nicht sein Eigen nennen darf, dem geht was durch die Lappen, denn das Teil ist mehr als Rockbar! (Hot Action Records GmbH 2003, 2xCD/2xLP, www.bademeister.com)



AJZ SoliSampler (VÖ: 14.09.2003)

Ein illustrierter Sampler der Juzis aus Berlin-Lichtenberg zur weiteren Finanzierung ihres Projektes. Hergestellt in Eigenregie birgt das Teil 19 Songs auf, die alle unterschiedlicher nicht sein könnten! Eine bunte Mischung aus Ska, Punk, HipHop, Rock und Independent. Spaß macht er schon und so schnell will er auch gar nicht aus dem Player raus, denn die Bands Distemper (MoscowSkaPunk), Limp Bizkit (Crossover), Fahnenflucht (Deutschpunk) und weitere andere bekannte ergeben zusammen eine schöne Mischung. Auch recht international, was die weiteren KünstlerInnen angeht.

Das einzig nachteilige daran ist vielleicht, dass hier diverse Punksachen zum Schluss hin verbannt wurden und es dadurch nicht mehr so auflockern herüber kommt. Trotzdem eine schöne und vor allem wichtige Sache! Bleibt den Juzis auf ihrem weiteren



Wege nur viel Durchhaltungskraft und Erfolg zu wünschen!
Allein machen Sie Dich ein!
(Eigenproduktion 2003, CD, kann über »ah.antifa.de« bezogen werden)

Antifaschistisches Blatt

info

Nr.60 | 3/2003

15 Jahre
Antifaschistisches-
Info Blatt (AIB)

Jubiläumsausgabe:

"Nahaufnahmen-
Reportagenblicke nach
Rechts"

17 Reportagen auf 60 Seiten

Kostenloses Probeexemplar:

Antifaschistisches Infoblatt
Gneisenaustr. 2a | 10961 Berlin

*Schon Passiert



*Anschlag auf BFC-Fanlokal

In der Nacht vom 15. zum 16. September wurde Ecke Scheffelstr./Alfred-Jung-Str. von mehreren Vermummten ein Anschlag auf eine BFC-Fankneipe verübt. Es gingen die Fensterscheiben zu Bruch und das Logo der Antifaschistischen Aktion wurde gesprüht. Zur Tatzeit war nur eine Angestellte im den Räumlichkeiten.

Die Kneipe war schon öfter Treffpunkt für Neonazis, wie zum Beispiel als am 23.8. 2003 in der angrenzenden »Parkaue« das »Kontrollverluste«-Festival stattfand.

Am 3.10. wurde dasselbe Lokal von der Polizei gestürmt und die Gäste eines »Tag des Germanen« durchsucht. Einer der Gäste wurde wegen des Tragens verfassungsfeindlicher Symbole festgenommen.

*Angriff auf Schwarzafrikaner

Ein Schwarzafrikaner wurde in der Nacht zum 24. September von einem Deutschen und drei Aserbaidschanern mit rassistischen Sprüchen attackiert und verletzt. Er

wurde zu Boden gestoßen und dann getreten. Die Täter konnten wenig später von der Polizei festgenommen werden. Das Opfer musste ambulant behandelt werden.

*Eröffnung des »Germanenhofs«

Am 2.10. wurde nahe des Lindencenters ein neues Lokal namens »Germanenhof« eröffnet. In der näheren Umgebung patrouillierten Polizisten in größeren Mengen und der Eingang wurde von massigen Securities bewacht. Wahrscheinlich aus Angst ums Image wurden bei der Einweihungsfeier keine Stiefelfaschos reingelassen. Ein Grüppchen von ca. 25 Stiefelfaschos verzog sich, nachdem sie abgewiesen wurden nach Wartenberg, um im »Easy Melly« zu feiern. Von dort aus wurden im Laufe der Nacht noch Jugendliche mit »Schieß Jude« angepöbelt.

*Skaterparty und Folgen

Um dem rechten Erscheinungsbild des Platzes hinter dem Lindencenter etwas entgegenzusetzen veranstaltete die UAB

(www.kiezkultur.de) am 24.9. eine Skaterparty mit Rampen, Sprühwänden und Filmleinwand. Den ca. 100 Gästen der Veranstaltung standen 15 Nazis gegenüber. Als diese versuchten, die Skaterrampen zu blockieren, wurden die von der Polizei abgedrängt.

Sie scheinen von der zahlenmässigen Unterlegenheit ziemlich angepisst gewesen zu sein. In den darauffolgenden Tagen kam es zu mehreren Übergriffen auf Skater im Umfeld des Lindencenters. Ein Jugendlicher wurde am 30.9. im Welse-Kiez von den am Lindencenter anwesenden Nazis mit Baseballschlägern verprügelt und bestohlen. Die Täter sitzen inzwischen in Haft.

*Durchsuchung in Marzahn

Im Zusammenhang mit der Münchener Terrorzelle um den Neonazi Martin Wiese wurde am 18. September die Wohnung eines brandenburger Militariahändlers in Berlin-Marzahn durchsucht. Dabei wurde der Mann festgenommen und sein Kampfuhd, der die Beamten attackierte, erschossen.



*Passiert noch

So - 19.10. - 17h - La Casa
Lazy Sunday Café - Sonntags mit der [grab] rumhängen, mit Kuchen usw.

Mo - 20.10. 18h - Bunte Kuh
Infoveranstaltung - "Faschistische Tendenzen in der Black Metal-Szene". Ein genauer Überblick über das bundesweit und international agierende Netzwerk des NS-Black Metal. [von Antifa Weißensee und APABIZ]

Do - 23.10. 20h - A-Laden
Referat, Diskussion und VoKü - "Keine Macht für Niemand!" über die Aneignung des philosophischen Projektes von Michael Foucault. Spuren der Macht, Macht und Wissen, Disziplinarmacht, Bio-Macht, Macht- und Herrschaftsverhältnisse, Staat und Befreiung, anarchistisches Subjekt, Stirner...

Fr - 24.10. - 19h30 - Schwarze Risse (im Mehringhof)
Autorinnengespräch - María do Mar Castro Varela, Claudia Koppert, Maja Ruef und Beate Selders lesen und diskutieren Beiträge

des Buchs "*Hand aufs dekonstruierte Herz*", Verständigungsversuche in Zeiten der politisch-theoretischen Selbstabschaffung von Frauen.

Fr - 24.10. - 21h - La Casa
Konzert - "Disorder" (Chaospunk UK), "Torch Johnson" (Punkrock aus NRW) und "The Dangerfields" (Punkrock aus Nordirland)

Fr - 24.10. - 21h - SO36
Infoveranstaltung und Party - Kanak Attak präsentiert: "Wir sind unter euch". Für ein Recht auf Legalisierung. Gäste & DJ.

Fr - 24.10. - 21h - ICP im Lade Klub
Infoveranstaltung - Grundlagen des Kommunismus- Klischees, Vorurteile, und berechtigte Kritik als Diskussionsthema

Sa - 25.10. - 10h30 - Alexanderplatz
Freiheit für Daniel, Marco und Carsten!
 Treffpunkt in Berlin zur gemeinsamen Fahrt zur bundesweiten Demo nach Magdeburg ist um 10.30 Uhr auf dem Bhf. Alexanderplatz. Zugabfahrt ist um 11.07 Uhr.

Sa - 15.11. - 11h - Am Waldfriedhof Halbe
 Nazis einkesseln! - NAZIAUFMARSCH in Halbe verhindern

Mo - 17.11. - 18h - Bunte Kuh
Infoveranstaltung
 Kameradschaften - bundesweite Strukturen, wichtige Kader, Entstehung dieses Organisationsansatzes etc. [von Antifa Weißensee und APABIZ]

Sa - 22.11. - 20h - Drugstore
 Solikonzert - für das geplante AJZ Lichtenberg. Mit »DeRuths« (SkaCrossover) und »Gib8« (Punk'n'Roll) + »SkaNighter« (Ska'n'Roll). Eintritt frei.

Fr - 5.12. - 23h - Köpi
 Soliparty - für die Abuje und den Infoladen »Wort und Tat« im LaCasa. Mit toller Drum'n'Bass-Mucke auf zwei Dancefloors.

AUFGEPASST: die Antifajugend Ost-Berlin [AJOB] veranstaltet jetzt auch regelmäßig ein Schüler-Infocafé. Termine und Themen standen bei Red.-schluss noch nicht fest.

Blut tropft

Blut tropft von der Decke
Auf die Stirn der Zeit

Die ausgestreckt
Auf dem Wickeltisch liegt

Das Taufbecken
Hat der Pastor umgestoßen

Jetzt liegt es dort
Inmitten der Grabsteine

Zerbrochen

Die Namen glänzen
Wessen Namen?

Man vergibt keine Namen mehr

Die Sonne scheint

Nur noch auf Nummernschilder

Die

Tränen aus Blut

weinen

Und der Mond

Lacht sich ins Fäustchen

Er hat sowieso genug

Von der ewigen Romantik

Es ist alles vorbei

Die Einsamkeit

Ist die einzige Mutter

Die noch gebärt

In einer Welt

Die hält

was sie verspricht